

ihm, ihm die nöthige Anweisung zu ertheilen, und vergaß darüber, noch einmal nach dem verhörten Namen zu fragen. Aphanasia's herrliches Spiel hielt ihn in den folgenden Scenen zwischen der Coullisse fest, und während er so die schöne Tochter mit dem angenehmen Gefühle geschmeichelter Watereitelkeit betrachtete, übersah er ganz den galanten Lakayen, der das liebliche Mädchen aus der Coullisse gegenüber mit brennenden Blicken betrachtete, und einen herzbrechenden Seufzer ausstieß, als Amalie dem Grafen Eplingen die Wange zur Ausübung des Schlittenrechts darbot.

So ging der Akt zu Ende. Im Zwischenakte stellte sich endlich der Referendar dem Herrn Direktor selbst mit seinem Anstande vor, und entschuldigte sich sehr höflich, daß ihm das bunte Getümmel auf den Bretern nicht früher gestattet, wegen seinem unberufenen Erscheinen um Verzeihung zu bitten.

Bitte, bitte sehr, Herr Referendarius, erwiderte der Amterath, der, froh einen Titel als Handhabe des Mannes zu haben, sich nicht mehr um seinen Namen bekümmerte. Sie haben von mir keine Verzeihung, sondern Dank zu empfangen, daß Sie uns so gütig aus der Noth geholfen haben, und ich hoffe, daß Sie mir die Ehre erweisen werden, nach der Comödie auf eine freundschaftliche Butterschnitte bei mir vorlieb zu nehmen.

Der Referendar nahm die Einladung mit so feuriger Dankbarkeit an, als solle ihn die angebotene Butterschnitte vom Hungertode erretten, und ging dann in glühende Lobpreisungen von Aphanasia's Spiel über.

Nun ja, meine Tochter ist nicht übel in ihrem Fache, gestand der Amterath mit affectirter Unparteilichkeit. Sie ist nicht ohne Talent, hat viel gelesen und mehrere der besten deutschen Theater gesehen. Heute ist sie aber noch nicht in ihrem Lüste. Kogebue hat selbst nicht gewußt, was er aus der Amalie machen wollte. Sie liebt den Gemahl aus Dankbarkeit, den Eicisbeo aus Modesucht, und keinen recht. Aber als eigentliche Liebhaberin müssen Sie Aphanasien sehen. Ich werde ihr im nächsten Stück eine recht zärtliche Rolle geben, und, daß sie sich gar nicht geniren darf, ihren Bräutigam zum Amoroso.

Aphanasia — schon — verlobt? stammelte der Referendar, unter der Schminke erblaffend.

Wohl noch nicht, erwiderte der Amterath, der, nach seiner Gewohnheit, schnell vertraulich wurde.

Das Mädchen spricht noch viel von goldner Freiheit und von den Inconvenienzen zu früher Heirathen. Aber es wird sich wohl im Kurzen zeigen, daß das bloße Redensart sind. Herr von Brauß hat zwei herrliche, baar bezahlte Rittergüter und ist, wie Figura zeigt, auch sonst ein schöner, stattlicher, gebildeter Cavalier.

Allerdings eine sehr glänzende Parthie, seufzte der Referendar. Von der ungeduldigen Postmeisterin getriibt, schellte jetzt der Coufleur, ohne den Wink des Directors abzuwarten, und der dritte Akt begann.

In ihn fiel die erste Hälfte der wichtigen Verdientenrolle. In Aphanasia's Anblick versunken, tiefe Schwermuth auf dem Gesicht, stand der Referendar an der Vorhangthüre des Hintergrundes, verhörte sein Stichwort, mußte von dem Assessor hinausgestoßen werden, und meldete nun die Frau Landrathin von Durlach mit einem Tone an, den er zu der desperatesten Liebeserklärung hätte brauchen können. Als er abgefertigt war, trat ihm der Amterath entgegen.

Recht gut für das Erstemal, mein lieber, junger Mann, sprach er, ihn mit einer schonenden Kennermiene auf die Schulter klopfend. Sie können wenigstens gleich von vorn herein auf den Bretern anständig gehen und stehen, was nicht allen Anfängern gelingt. Aber eine Bemerkung müssen Sie von einem alten Praktikus annehmen. Sie spielen noch zu viel, was ein allgemeiner Fehler junger, feuriger, ungeübter Dilettanten ist. Die Meldung brauchte nur ruhig mit der Achtung gesprochen zu werden, die der Bediente seiner Prinzipalin schuldig ist. Sie declamirten mit einem so tragischen Pathos, als ständen Sie qua Don Carlos vor der Königin Elisabeth. Nun, es wird schon werden mit der Zeit, und auf keinen Fall haben wir auf unserer Bühne jemals einen so hübschen und eleganten Lakayen gesehen.

Da haben der Herr Amterath sehr Recht, lispelte mit süßem Tone Mamsell Willig, sonst die zweite Liebhaberin, die sich heute aus besonderer Gnade zum Kammermädchen herabgelassen hatte. Und mit einem Flammenblicke auf den Referendar setzte sie hinzu: Wäre ich die junge Baronin, der Bediente könnte mir gefährlicher werden, als der Graf.

Sie sind zu gütig, erwiderte kalt der Referendar, durch dieses Entgegenkommen indignirt, und